

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Lyrische und andere Gedichte**

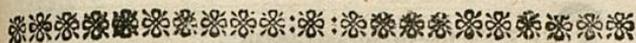
**Uz, Johann Peter**

**Anspach, 1755**

**VD18 10856188**

Theodicee.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2417**



## Theodicee.

**M**it sonnenrothem Angesichte  
 Flieg ich zur Gottheit auf! Ein Strahl von ih-  
 rem Lichte  
 Glänzt auf mein Saitenspiel, das nie erhabner klang.  
 Durch welche Töne wälzt mein heiliger Gesang,  
 Wie eine Fluth von furchtbarn Klippen,  
 Sich strömend fort und brauft von meinen Lippen!

**I**ch will die Spötter niederschlagen,  
 Die vor dem Unverstand, o Schöpfer! dich verklagen:  
 Die Welt verkündige der höhern Weisheit Ruhm!  
 Es öffnet Leibniß mir des Schicksals Heiligthum;  
 Und Licht bezeichnet seine Pfade,  
 Wie Titans Weg vom östlichen Gestade.

**D**ie dicke Finsterniß entweiche,  
 Die aus dem Acheron, vom stygischen Gesträuche  
 Mit kaltem Grausen sich auf meinem Wege häuft,  
 Wo stolzer Thoren Schwarm in wilder Irre läuft,  
 Und auch der Weise furchtsam schreitet,  
 Ist stille steht und oft gefährlich gleitet.

Die

Die Kisse liegen aufgeschlagen,  
 Die, als die Gottheit schuf, vor ihrem Auge lagen:  
 Das Reich des Möglichen steigt aus gewohnter Nacht,  
 Die Welt verändert sich, mit immer neuer Pracht,  
 Nach tausend lockenden Entwürfen,  
 Die eines Winks zu schnellerm Seyn bedürfen.

Der Sertus einer bessern Erden  
 Zwingt nicht Lucretien, durch Selbstmord groß zu werden:  
 An keinem Dolche starrt ihr unbeflecktes Blut.  
 Das leichenvolle Rom, der Schauplatz fetter Wuch  
 Und viehischer Domitiane,  
 Herrscht unverheert in einem schönern Plane.

Doch Dämmerung und kalte Schatten  
 Gehn über Welten auf, die mich entzücket hatten:  
 Der Schöpfer wählt sie nicht! Er wählet unsre Welt,  
 Der Ungeheuer Siz, die, Helden beygesellt,  
 In ewigen Geschichten strahlen,  
 Der Menschheit Schmach, das Werkzeug ihrer Qualen.

**E**hn die Morgensterne lobten,  
 Und auf sein schaffend Wort des Chaos Tiefen tobten,  
 Erfuhr der Weiseste den ausgeführten Plan:  
 Und wider seine Wahl will unser Maulwurfs-Bahn  
 In stolzer Blindheit Recht behalten,  
 Und eine Welt im Schoos der Nacht verwalten?

**V**on welcher Sonne lichtigem Strahle  
 Weicht meine Finsterniß! Wie, wann aus feuchtem Thale  
 Der frühe Wandersmann auf hohe Berge dringt,  
 Schnell eine neue Welt vor seinem Aug entspringt,  
 Und Reiz die grosse Weite zieret,  
 Wo sich der Blick voll reger Lust verlieret:

**D**enn Fluren, die von Blumen düften,  
 Gefilde voll Gesangs und heerdenvolle Tristen,  
 Und hier crystallne Fluth, vom grünen Wald umkränzt,  
 Dort ferner Thürme Gold, das durch die Wolken glänzt,  
 Begegnen ihm, wohin er blicket:  
 So wird mein Geist auf seinem Flug entzückt.

**I**ch habe mich empor geschwungen!  
 Wie groß wird mir die Welt! die Erde fliehet verschlungen,  
 Sie macht nicht mehr allein die ganze Schöpfung aus!  
 Welch kleines Theil der Welt ist Rheens finstres Haus!  
 Und, Menschen! welche kleine Heerde  
 Seyd ihr nur erst auf dieser kleinen Erde!

**G**önnt gleiches Recht auf unserm Valle  
 Geschöpfen andrer Art! Ihr Schöpfer liebt sie alle:  
 Die Weisheit selbst entwarf der kleinsten Fliege Glück.  
 Ihr Schicksal ist bestimmt so gut, als Roms Geschick  
 Und als das Leben einer Sonne,  
 Die glänzend herrscht in Gegenden der Wonne;

**S**eh, wie in ungemessner Ferne  
 Orion und sein Heer, ein Heer bewohnter Sterne,  
 Vor seinem Schöpfer sich in lichter Ordnung drängt.  
 Er sieht, er sieht allein, wie Sonn an Sonne hängt,  
 Und wie zum Wohl oft ganzer Welten  
 Ein Nebel dient, das wir im Staube schelten

Er sieht mit heiligem Vergnügen  
 Auf unsrer Erde selbst sich alle Theile fügen,  
 Und Ordnung überall, auch wo die Tugend wehnt:  
 Und findet, wann sein Blick, was böß und finster scheint,  
 Im Schlimmer seiner Folgen siehet,  
 Daß, was geschieht, aufs beste stets geschieht.

Es leide mit gepriesnem Mütze  
 Die Gattinn Collatins! Es keimt aus ihrem Blute  
 Die Freyheit eines Volks, die einst Catone zeugt:  
 Bis kühne Tyranny, vom Laster groß gesäugt,  
 Die spätverlassne Tugend rächet,  
 Und Rom durch Rom bestraft und strafend schwächet.

Entkräftet in verdienten Ketten,  
 Wie soll sich Latium vor fremdem Joche retten?  
 Sieh! das entmannte Rom verfällt in Schutt und Graus.  
 Der kalte Norden speyt ein Volk der Wilden aus,  
 Das durchs Verhängniß überwindet,  
 Im Finstern saß und Licht und Wahrheit findet.

Die ihr ein Stück vom Ganzen trennet,  
 Vom Ganzen, das ihr bloß nach euerm Winkel kennet;  
 Verwegen tadelt ihr, was Weise nicht verstehn.  
 O könntet wir die Welt im Ganzen übersehn,  
 Wie würden sich die dunkeln Flecken  
 Vor unserm Blick in grössern Glanz verstecken!

Soll Welten alles Böse fehlen?  
 So musste nie den Staub der Gottheit Hauch beselen;  
 Denn alles Böse quillt bloß aus des Menschen Brust:  
 So muß der Mensch nicht seyn: welch grösserer Verlust!  
 Die ganze Schöpfung würde trauern,  
 Die Tugend fliehn und ihren Freund bedauern.

Ihr Weisen! hättet nie entzückt,  
 Die ihr die Schöpfung mehr, als hundert Sonnen, schmückt,  
 Und Ordnung herrschte nicht im Reiche der Natur,  
 Die niemals flüchtig springt, und stufenweise nur  
 Auf ihrer güldnen Leiter steigt,  
 Wo sich der Mensch auf mittlern Sprossen zeigt.

**V**om Wurme, der voll grösser Mängel

Auf schwarzer Erde krecht, und vom erhabnen Engel  
Sind Menschen gleich entfernte, und beyden gleich verwandt.  
Ihr freyer Wille fehlt, ihr himmlischer Verstand  
Entfliehet nie der engen Sphäre:  
Stets fesselt ihn des Leibes träge Schwere.

**E**s rauschen laute Spättereyen

Um mein verachtend Ohr: viel stolze Klugen schreyen  
Dem armen Sterblichen des Willens Freyheit ab.  
Die Sklaven! welche das, was weisse Güte gab,  
Der Menschheit Vorrecht, nicht erkennen,  
Und, gleich dem Vieh, sich dessen unwerth nennen!

**V**erzärtelt eure Leidenschaften;

So herrschen sie zuletzt: sie bleiben ewig haften;  
Ein diamantnes Band knüpft sie an euer Herz.  
Der freygeborne Geist erblickt, nicht ohne Schmerz,  
Sich endlich in verzärteten Banden,  
Und ist ein Knecht, weil er nicht widerstanden.

In allen Ordnungen der Dinge,  
 Die Gott als möglich ſah, war Menschenwitz geringe:  
 Der Menſch war intmer Menſch, voll Unvollkommenheit,  
 Durch Tugend ſoll er ſich aus dunkler Niedrigkeit  
 Zu einem höhern Glanz erheben,  
 Unſterblich ſeyn, nach einem kurzen Leben.

Mein Schickſal wird nur angefangen,  
 Hier, wo das Leben mir in Dämmerung aufgegangen:  
 Mein Geiſt bereitet ſich zu lichtern Tagen vor,  
 Und müert nicht wider den, der mich zum Staub erkohr,  
 Mich aber auch im Staube liebet,  
 Und höhern Rang nicht weigert, nur verſchiebet.

